



NEW YORK TIMES
BESTSELLER



Nora Roberts

SCHREIBT ALS

R **J.D.** ROBB

Mörderische Hingabe

Roman

blanvalet

sind sie sogar noch dabei«, verbesserte er sich, als er die Grabwerkzeuge und die anderen abgedeckten Geräte sah.

»Er ist noch nicht ganz fertig.« So unauffällig wie möglich führte sie ihn an dem kleinen Spielzeughaus vorbei zum Brunnen.

»Die offizielle Eröffnung steht noch aus.«

»Das heißt, wir haben diesen Spielplatz ganz für uns? Sean war mit mir und seinem Vater unterwegs. Er hätte sicher Lust, sich hier ein bisschen auszutoben.«

»Ja, vielleicht ...« Eve hatte gehofft, er würde sich den Brunnen ansehen, doch im Grunde hätte sie sich denken müssen, dass er sich vor allem für die Geräte interessieren und gedanklich überschlagen würde, welche Arbeiten noch nicht beendet waren. »Hier ist also dieses Ding.«

»Hm?« Er sah sie fragend an.

»Mein Gott.« Sie drehte ihn frustriert herum und stieß ihn praktisch mit der Nase auf die schimmernde Plakette, die am Brunnenrand befestigt war.

SIOBHAN-BRODY-PARK GESTIFTET VON IHREM SOHN

Als er schwieg, vergrub sie ihre Hände in den Taschen ihrer Jeans. »Tja, nun ... es ist ein paar Tage zu früh, aber trotzdem wünsche ich dir einen schönen zweiten Hochzeitstag.«

Er starrte sie aus seinen wundervollen, wilden, blauen Augen an und sagte nur ein Wort. Nur: »Eve.«

»Die Idee ist mir gekommen, als deine irische Verwandtschaft letzten Herbst bei uns zu Hause eingefallen ist, und Sinead meinte, sie und auch die anderen fänden sie okay. Ich habe eigentlich nur Geld geschickt. Verdammt, dein Geld, denn schließlich hast du bei unserer Hochzeit dieses blöde Konto für mich eingerichtet. Also ...«

Wieder sagte er nur »Eve«, zog sie eng an seine Brust und vergrub sein Gesicht in ihrem Haar.

Machte einen tiefen Atemzug und nahm sie noch ein wenig fester in den Arm.

»Dann gefällt es dir also.«

Schweigend strich er ihr über den Rücken, aber schließlich stieß er leise aus: »Du bist einfach unglaublich.« Wobei ihm die Rührung deutlich anzuhören war. Seine blauen Augen leuchteten vor Glück. »Dass du an so etwas gedacht hast. Dass du das realisiert hast.«

»Den größten Teil der Arbeit hatten Sinead und die anderen. Ich habe schließlich

nur ...«

Er schüttelte den Kopf und küsste sie innig auf den Mund.

»Ich weiß nicht, wie ich dir dafür je danken soll. Ich kann kaum in Worte fassen, was mir das bedeutet. Weil es dafür einfach keine Worte gibt.« Er nahm ihre Hände und hob sie an seine Lippen. » *A ghra*. Du bringst mich völlig aus dem Gleichgewicht.«

»Dann ist es also gut.«

Jetzt legte er die Hände sanft an ihr Gesicht, presste seinen Mund auf ihre Braue, sah ihr ins Gesicht und sagte einen Satz auf Gälisch, den sie nicht verstand.

Sie sah ihn fragend an, und als er lächelte, wurde ihr warm ums Herz.

»Ich habe gesagt, dass du mein Herzschlag, mein Atem und das Licht in meiner Seele bist.«

Um nicht vollkommen dahinzuschmelzen, nahm sie seine Handgelenke und sah ihn mit einem schiefen Grinsen an. »Selbst wenn ich dir auf die Nerven gehe?«

»Dann vor allem.« Er drehte sich um und sah sich die Plakette an. »Sie ist einfach wunderschön. Schlicht und wunderschön.«

»Du bist schließlich auch ein schlichter Typ.«

Wie Eve gehofft hatte, brach er bei diesem Satz in leises Lachen aus. »Die Familie hat mir einiges über sie erzählt. Deshalb weiß ich, dass ihr das sehr viel bedeutet hätte. Ein sicherer Ort, an dem die Kinder spielen können.« Wieder blickte er sich um. »Ein Ort für Familien und für junge Leute, die sich hier zusammensetzen können, um gemeinsam ihre Hausaufgaben zu erledigen, Musik zu hören oder auf dem Fußballfeld zu kicken.«

»Ich verstehe wirklich nicht, warum das Fußball heißt, denn mit unserem Football hat es schließlich nicht das Mindeste zu tun. Außerdem ist es kein Baseball. Weil sie in Europa einfach keinen blassen Schimmer davon haben, was echt schade ist.«

Mit einem erneuten Lachen nahm er ihre Hand und schwang sie fröhlich hin und her. »Wir sollten jetzt die anderen holen, damit sie sich hier amüsieren können, während du mir alles zeigst.«

»Okay.«

Kaum hatte Seamus' Zögling das Signal bekommen, stürzte er begeistert los, erklimm diverse Leitern, baumelte an irgendwelchen Stangen und kletterte wie ein Äffchen über das Gerüst.

Was zeigte, dass der Spielplatz ausgezeichnet zum Herumtoben geeignet war.

Wenig später tauchten Sinead sowie eine Reihe anderer Verwandter auf, breiteten diverse Köstlichkeiten auf den Picknicktischen aus und scheuchten die neugierigen Hunde fort.

Als Sinead nach getaner Arbeit auf dem Rand des Brunnens Platz nahm, setzte Roarke sich neben sie, nahm ihre Hand, und sie sahen einander schweigend an.

»Es ist gut zu wissen, dass hier meine Enkelkinder und vielleicht noch deren Kinder spielen, lachen, streiten, rennen werden«, stellte sie nach einem Augenblick mit rauher Stimme fest. »Es ist gut, dass sich aus Trauer und Verlust auch etwas Schönes, Freundliches entwickeln kann. Deine Frau kennt dich sehr gut, und das macht dich zu einem reichen Mann.«

»Das stimmt. Ihr alle habt viel Zeit und Arbeit in den Spielplatz investiert.«

»Oh, ich hatte sonst gerade nichts vor, und außerdem hat sie nicht nur dir, sondern auch mir und allen anderen ein Geschenk damit gemacht. Deine Oma hat geweint, als ich ihr erzählt habe, was Eve im Schilde führt. Aber es waren glückliche Tränen, und nach all den unglücklichen Tränen, die wir wegen Siobhan vergossen haben, hatten diese Tränen eine reinigende Wirkung. Deine Frau kennt sich mit Tod und Elend aus. Das macht sie sensibel.« Sinead sah den Neffen von der Seite an. »Sie hat eine ganz besondere Gabe, denn sie kann nicht nur mit ihren Augen, sondern auch mit ihrem Bauch und ihrem Herzen sehen.«

»Sie würde das Instinkt, Gewohnheit oder das Gespür der Polizistin nennen.«

»Es spielt keine Rolle, wie sie diese Gabe nennt, oder?« Lachend stand sie wieder auf und zog ihn neben sich. »Sieh nur, wer da drüben steht. Ein Freund, der mit dir spielen will.«

Roarke blickte verwundert über seine Schulter, setzte dann aber ein breites Grinsen auf. »Ich hätte nicht gedacht, dass Brian extra zum Spielen aus Dublin kommt.«

»Ich dachte mir, an einem Tag wie diesem würdest du dich vielleicht freuen, einen Jugendfreund zu sehen. Am besten gehst du zu ihm, denn es sieht so aus, als mache er sich ungeniert an deine Frau heran.«

Mit einem breiten Grinsen auf dem runden, rötlichen Gesicht zog Brian Kelly Eve an seine Brust. »Ah, mein liebevoller Lieutenant.« Ungeniert verpasste er ihr einen Schmatzer mitten auf den Mund. »In dem Augenblick, in dem Sie Roarke den Laufpass geben, werde ich zur Stelle sein.«

»Es ist immer gut, wenn man einen Ersatzmann hat.«

Er lachte dröhnend auf und schlang ihr einen seiner muskulösen Arme um die Schultern, als sein Freund auf sie zukam.

»Ich werde mit dir um sie kämpfen. Und ich werde dabei alle miesen Tricks anwenden, die ich je gelernt habe«, erklärte Roarke.

»Was ich dir nicht verdenken kann.«

Lachend ließ er von Eve ab, zog Roarke an seine Brust und küsste ihn genauso

schmatzend auf den Mund. »Du warst immer schon ein Glückspilz.«

»Freut mich, dich zu sehen, Brian.«

»Deine Tante war so nett mich einzuladen.« Er trat einen Schritt zurück und sah sich auf dem hübschen Spielplatz um. »Wunderschön. Echt wunderschön.«

Eve blickte neben sich, als plötzlich Sean an einer ihrer Hände zog. »Was ist?«

»Die Hunde sind da drüben in den Wald gerannt.«

»Okay.«

»Sie kommen nicht zurück, wenn ich sie rufe, und sie bellen die ganze Zeit.«

»Na und?«

Er rollte mit den Augen. »Du bist doch die Polizistin. Ich darf nicht alleine in den Wald, deswegen musst du mitkommen.«

»Ach ja?«

»Na klar. Denn vielleicht haben sie ja was gefunden. Einen Schatz, einen Hinweis auf ein Rätsel ...«

»Oder ein normales Eichhörnchen.«

Er bedachte sie mit einem bösen Blick. »Das weiß man erst, wenn man es sieht.«

»Nach der langen Fahrt von Dublin täte es mir sicher gut, mir kurz die Beine zu vertreten. Und auch einen Schatz könnte ich durchaus brauchen«, mischte Brian sich in das Gespräch, und Sean fing an zu strahlen.

»Also, gehen wir, aber sie muss mitkommen. Weil sie schließlich ein Lieutenant ist.«

»Da hast du recht. Na, wie wäre es mit einer kurzen Schatzsuche?«, fragte er Roarke.

»Ich zeige euch den Weg!«, begeistert lief der Junge los.

»Nun komm schon, Lieutenant.« Roarke nahm ihre Hand. »Weil du die Truppe schließlich anführen musst. Wie läuft's in deinem Pub, Brian?«

»Oh, wie immer. Ich zapfe das Bier und höre mir den Tratsch und den Kummer der Leute an.« Er zwinkerte Eve zu. »Mein Leben ist inzwischen ziemlich ruhig.«

»Wie heißt Blödsinn auf Gälisch?«, fragte Eve.

»Also bitte, liebevoller Lieutenant, zwar hat mich dieser Mann in meiner Jugend kurzfristig auf Irrwege geführt, aber seither bin ich geläutert. Überzeugen Sie sich einfach selbst, indem Sie wieder mal mit Roarke nach Dublin kommen. Die Getränke wären dann selbstverständlich kostenlos.«

Sie schlenderten gemächlich Richtung Wald, der junge Sean aber sprang aufgeregt um sie herum und trieb sie ein ums andere Mal zu Eile an. Inzwischen konnte Eve die Hunde hören. Ihr pausenloses Bellen klang tatsächlich schrill und aufgeregt.

»Warum rennen Hunde ständig weg, schnuppern an irgendwelchem Zeug,

pinkeln auf die Sachen drauf oder jagen unschuldigen anderen Tieren hinterher?«

»Für einen Hund ist das gesamte Leben ein einziger, langer Feiertag«, erklärte Brian ihr. »Vor allem, wenn da noch ein Junge ist, mit dem er spielen kann.«

Eve stieß einen Seufzer aus, als sie den Wald erreichten. Denn aus ihrer Sicht war es in höchstem Maß gefährlich, einfach so durch die Natur zu trampeln.

Die Baustämme und Steine waren mit dunkelgrünem Moos bewachsen, das wenige Sonnenlicht, das durch die Äste fiel, bekam aufgrund der vielen Blätter einen grünen Ton, und knorrige, bizarr geformt Zweige ragten in den Himmel oder in den Weg.

»Passt auf die Feen auf«, bat Brian Eve und Roarke mit einem breiten Grinsen. »Himmel, es ist Jahre her, seit ich zum letzten Mal in einem echten Wald gewesen bin. Weißt du noch, Roarke, wie wir die Deutschen in diesem Hotel über den Tisch gezogen haben und uns dann zwei Tage lang im Wald von Wexford beim fahrenden Volk verkrochen haben, bis es wieder halbwegs sicher für uns war?«

»Vorsicht«, warnte Eve. »Ich höre alles, und ich bin ein Cop.«

»Da war dieses Mädchen«, fuhr der Ire unbekümmert fort. »Eine glutäugige Schönheit. Und egal, wie sehr ich mich bemüht habe, sie zu becircen, hatte sie die ganze Zeit nur Augen für dich.«

»Wie gesagt, ich höre alles«, warnte Eve ein zweites Mal. »Und ich bin die Frau von diesem Mann.«

»Die Sache ist doch ewig her.«

»Bis wir dort wieder abgehauen sind, hattest du die Hälfte deines Anteils schon wieder verzockt«, rief Roarke ihm in Erinnerung.

»Das stimmt, aber ich habe mich dabei wirklich amüsiert.«

Eve blieb stehen. »Wo ist der Junge?«

»Er ist schon mal vorgelaufen«, antwortete Roarke. »Weil dieser Ausflug in den Wald für ihn ein wunderbares Abenteuer ist.«

Dann hörten sie ihn rufen. »Ach, da seid ihr ja, ihr dummen Tiere.«

»Und die Hunde hat er auch entdeckt.«

»Gut, dann kann er sie ja mitbringen, und wir können zusammen wieder auf den Spielplatz gehen.« Eve blieb wie angewurzelt stehen und sah sich ängstlich um. »Irgendwie ist es hier unheimlich, findet ihr nicht?«

»Nein, finden wir nicht.« Trotzdem beschloss Roarke, das Kind zurückzurufen, doch im selben Augenblick kam Sean von selber angerannt. »Da kommt er ja.«

Sean kam auf sie zugeflogen. Seine Sommersprossen hoben sich wie schwarze Punkte von den kreidebleichen Wangen ab, und er starrte Eve aus großen Augen an. »Du musst mitkommen.«